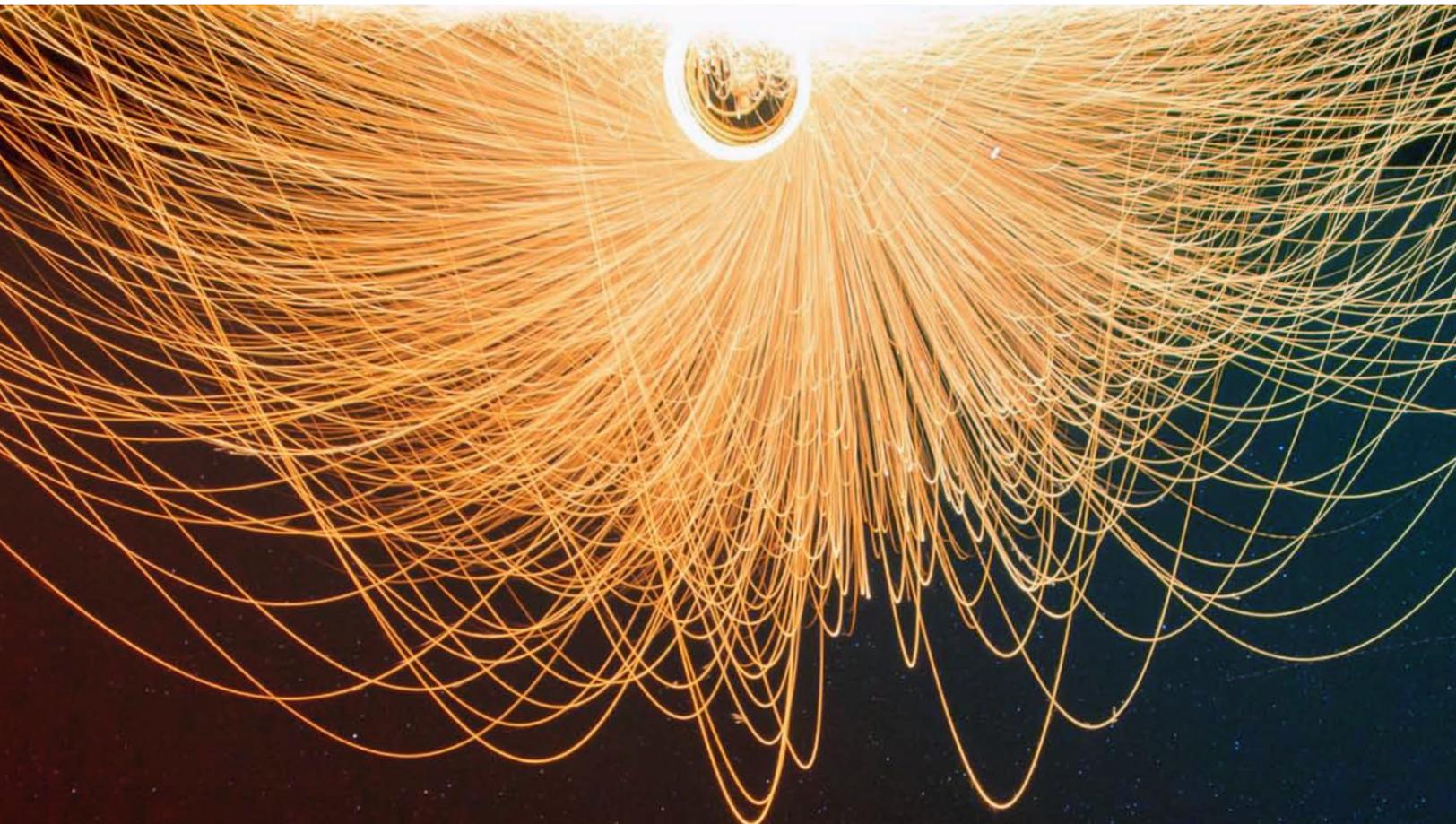




Universität Hamburg  
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

UNIVERSITÄTSKOLLEG



UNIVERSITÄTSKOLLEG-SCHRIFTEN ■ BAND 24

# SYNERGIE(N!)

Beiträge zum Qualitätspakt Lehre im Jahre 2017

Kerstin Mayrberger (Hrsg.)



UNIVERSITÄTSKOLLEG-SCHRIFTEN ■ BAND 24

# **SYNERGIE(N!)**

**Beiträge zum Qualitätspakt Lehre im Jahre 2017**

Kerstin Mayrberger (Hrsg.)



## PEER-HOSPITATION – REFLEXIONSPROZESSE VON TUTORINNEN UND TUTOREN DIGITAL BEGLEITEN

Alessandra Kenner, Katharina Habersack, Lütfiye Turhan  
(Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg)

Die Peer-Hospitation ist einer der beliebtesten Bausteine im Zertifikatsprogramm für Tutorinnen und Tutoren der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU). Das hängt damit zusammen, dass die studentischen Lehrenden hier – im Gegensatz zu einer Seminarsituation – die Möglichkeit haben, sich in der Praxis einer Unterrichtssituation zu beweisen, gegenseitig zu beraten und auszutauschen. Die Teilnehmenden erhalten von einem Tutor-Kollegen bzw. einer -Kollegin direktes Feedback auf ihre Interaktion mit Studierenden, dem Präsentationsverhalten oder ihre Methoden- und Lehrplanung. So können durch methodisch angeleitete Peer-Hospitationen kommunikative Kompetenzen wie aktives Zuhören oder nichtverletzendes Konfrontieren und die Reflexionsfähigkeit über das eigene Verhalten in Lehrsituationen trainiert werden (vgl. Kempen & Roht, 2009, S. 2 f.). Das folgende Zitat eines Tutors der FAU zur Peer-Hospitation im Reflexionsbericht verdeutlicht dies: „Ich achte [durch das Feedback] auf wesentlich mehr Details als vorher, sei es, wie laut ich einen Text vorlese oder ob ich den Zuhörern gerade die Sicht auf eine Grafik versperre. Genau diese allgemeine Sensibilisierung ist für mich die größte Errungenschaft.“

Seit dem Wintersemester 2015/16 haben über 70 Tutorinnen und Tutoren ein hochschuldidaktisches Zertifikat über 30 Arbeitseinheiten an der FAU erworben. Neben den zahlreichen positiven Rückmeldungen zum Angebot zeigen sich jedoch auch regelmäßig kritische Stimmen. Die schwierige Vereinbarkeit der Präsenzs Schulungen mit dem Studium gepaart mit der Bilokalität der FAU, durch die viele der 40.000 Studierenden gezwungen sind, zwischen mehreren Städten und Standorten zu pendeln, erschwert es Interessierten, an Workshops teilzunehmen. Ausgehend von dieser Problemstellung kam die Idee auf, Teile des Qualifizierungsprogramms als Online-Kurse anzubieten.

### Innovativ und nachhaltig

Um den Lernprozess für Tutorinnen und Tutoren flexibler zu gestalten und innovative, digitale Lehrformate im Qualifikationsprozess zu implementieren, entwickelte das Fortbildungszentrum Hochschullehre (FBZHL) der FAU im Sommersemester 2017 ein E-Learning-Modul zur Vorbereitung auf die Peer-Hospitation, das im Winter 2017/18 erstmalig zum Einsatz kommt. Es umfasst folgende inhaltliche Bausteine:

1. Willkommen und Orientierung im Kurs: Lernziele, Inhalte und technische Einführung in das Lernmanagementsystem
2. Vorstellung der Methode der Peer-Hospitation: Was ist das Ziel, was bringt es Teilnehmenden?
3. Feedback-Regeln: konstruktiv Feedback geben und nehmen
4. Didaktisches Sehen: Kriterien für ein gelungenes Tutorium sowie Vorstellung eines Beobachtungsbogens
5. Virtuelle Tandembildung: Die Kursteilnehmenden bilden Tandems und organisieren die Hospitation.

## 6. So geht es weiter: letzte Tipps für die Hospitation und den abschließenden Reflexionsbericht

Virtuelle Kurse spielen bisher in der hochschuldidaktischen Ausbildung an der FAU eine eher untergeordnete Rolle. Die bis dato entwickelten Online-Module zeichnen sich dadurch aus, dass vorrangig kognitive Inhalte vermittelt werden, bspw. die Formulierung von Lernzielen oder die Vorstellung von John Biggss Didaktik-Modell zum Constructive Alignment. Auch im Online-Modul zur Peer-Hospitation finden sich kognitive Lernziele, etwa dass Teilnehmende Feedback-Regeln kennen und so konstruktive Rückmeldungen geben können. Das Hauptanliegen des Kurses ist jedoch die Sensibilisierung für didaktisches Sehen, also was eine gute bzw. schlechte Lehrsituation ausmacht und wie die Hospitierenden einfühlsam, aber auch konstruktiv Rückmeldung an das Gegenüber herantragen können. Es geht im Modul also um mehr als die reine Darlegung von Fachinhalten, es geht um die Reflexion von didaktisch gut durchgeführten bzw. weniger gelungenen Lehrsituationen, die Erkenntnis, dass konkretes, konstruktives Feedback neue Perspektiven eröffnet, während unspezifische, nicht wertschätzende Rückmeldungen das genaue Gegenteil bewirken können. Bei der Konzeption stellte sich insofern die Frage nach dem didaktischen Design des Online-Kurses, und wie die Vermittlung affektiver Lernziele virtuell erfolgen kann. Aus diesem Grund spielen für uns nicht nur Evaluationsergebnisse – etwa mit Fokus auf Akzeptanz, Zufriedenheit und Transfer – sondern auch der Entwicklungs- und Implementierungsprozesse eine wichtige Rolle.

Der Forschungsansatz Design-Based Research (DBR) stellt genau die angesprochenen Entwicklungs- und Implementierungsprozesse in den Fokus und fragt, wie ein nützliches, innovatives, didaktisches Design für einen bestimmten Lehr-Lernkontext geschaffen werden kann (vgl. Reinmann, 2005; Anderson & Shattuck, 2012; Jahn, 2014). Ziel ist die Entwicklung von Theorien, was, wo, wann, für wen und warum in einem spezifischen Kontext funktioniert (vgl. Fishman, Penuel, Allen, Cheng & Sabelli, 2013, S. 137); also in unserem Falle die Vorbereitung und erfolgreiche Durchführung der Peer-Hospitation unter Tutorinnen und Tutoren. Die Zielgruppe sind somit in der Regel junge Erwachsene aus den unterschiedlichsten Fachgebieten, von Archäologie bis Zahnmedizin. Die studentischen Lehrenden haben durch den vorherigen Besuch von Schulungen zur Didaktik, Methodik und Präsentation bereits hochschuldidaktische Kernkompetenzen erworben und meist auch schon einige Tutoriumsstunden absolviert. Als erfolgreich sehen wir die Peer-Hospitation, wenn die beobachtende Person möglichst genau die didaktische Situation beschreiben und diese konstruktiv zurückspiegeln kann. Das Feedback-Gespräch sollte offen, ehrlich, aber auch empathisch durchgeführt werden und im Idealfall dem Gegenüber neue Perspektiven eröffnen, Sicherheit für das künftige Handeln geben und zur Reflexion anregen. Über die Metaebene kann dies in einer Präsenzschiulung gut vermittelt werden, etwa wenn Teilnehmende das Seminar aus didaktischer Perspektive reflektieren, Feedback zur Trainerin bzw. zum Trainer geben und versuchen, dies möglichst konstruktiv weiterzugeben. Inwiefern das didaktische Design des E-Learning-Moduls diesen Ansprüchen gerecht wird, wird sich im Wintersemester 2017/18 zeigen, wenn der Kurs erstmalig online geht und evaluiert wird.

Von besonderer Wichtigkeit war uns die Entwicklung eines nachhaltigen Konzepts. Während der zweiten Förderphase des Qualitätspakt Lehre (QPL) stehen dem FBZHL noch Auftragsmittel zur Vergabe an externe Trainerinnen und Trainer zur Verfügung. Um auch nach 2020 kostengünstige Schulungsmöglichkeiten zu garantieren, soll im Winter 2017 zusätzlich zur der Peer-Hospitation auch eine Basisschiulung mit

Schwerpunkt Methodik und Didaktik als Blended-Learning-Konzept implementiert werden. Nachhaltigkeit verstehen wir aber auch in dem Sinne, dass etwa erstelltes Videomaterial, das aufwändige Produktionsphasen voraussetzt, so konzipiert ist, dass es sich gut in andere Online-Module einfügen lässt. Beispielweise wurde das Video zum Geben und Nehmen von Feedback so konzipiert, dass eine Übertragung auf andere Kurse für Lehrende problemlos möglich ist.

Das Modul wurde von Studierenden für Studierende entwickelt. Und auch dies möchten wir als Besonderheit des Kurses hervorheben. Dank des QPL war es möglich, für eine Dauer von sechs Monaten zwei studentische Mitarbeiterinnen einzustellen, die weitestgehend für Drehbücher, Texte, die Produktion von Videos und Animationen verantwortlich waren. Wir erhoffen uns so, an die Lebenswelt und Sprache von Tutorinnen und Tutoren anzuknüpfen. Die Story des Tutors Ben, der durch das Online-Modul zur Peer-Hospitation führt und den die Kursteilnehmer virtuell begleiten, wurde aus einer studentischen Perspektive verfasst. Ziel ist die Identifikation mit der Hauptfigur, die vielleicht ähnliche Fragen, Sorgen und Wünsche hat wie die Lehrneulinge und ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass individuelles, konstruktives Feedback helfen kann, in Lehrsituationen souveräner zu agieren. Ben hat noch nie Rückmeldungen auf seine Tätigkeit als Tutor erhalten und ist unsicher, ob er seine neue Aufgabe gut erfüllt. Durch die Rückmeldung einer Kommilitonin weiß er, was er gut kann – zum Beispiel erklären oder auf die Fragen der Studierenden eingehen – und woran er künftig arbeiten sollte – etwa an seinem Tafelbild. Die Methode des Storytellings soll diese Themen greifbar machen (vgl. Thier, 2017, S. 54).

Im Folgenden möchten wir neben exemplarischen Einblicken in das Online-Modul einige didaktisch-konzeptionellen Überlegungen sowie bisherige Lessons Learned darlegen.

## Didaktische Konzeption und Einblicke in den Kurs

### Tandembilden

Die Besonderheit der Methode der Peer-Hospitation ist das Geben und Annehmen von Feedback durch eine Person selben Status bzw. beruflicher Position – also auf gleicher Augenhöhe. Durch die Hospitation in einem anderen Fachbereich haben Tutorinnen und Tutoren die Möglichkeit, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen und neue didaktische Gestaltungsmöglichkeiten oder Anregungen zur Verbesserung des eigenen Tutoriums zu erhalten. So lernen Tutorinnen und Tutoren mit- und voneinander, werden fremdreflektiert und zur Selbstreflexion angeregt, wobei „[...] jeder Partner Lehrender und Lernender zugleich [ist]“ (Siebert, 2010, S. 102). Dabei sollte die Chemie zwischen den Peers stimmen. Ist sich das Tandem sympathisch, fällt es leichter, offen Rückmeldung zu geben und vielleicht auch Kritik anzunehmen.

In der traditionellen Präsenzveranstaltung zur Vorbereitung auf die Peer-Hospitation erfolgt die Tandemfindung relativ schnell und unkompliziert: Studierende stellen sich im Plenum vor, klären organisatorische Eckdaten, also wann und wo ihre Lehrveranstaltung stattfindet, und bewerben ihr Tutorium: Warum sollte es besucht werden, was kann die hospitierende Person erwarten, gibt es vielleicht ein spannendes, zu beobachtendes Setting im Labor mit einer Großgruppe oder mit interessanten Inhalten? Anschließend erhalten die Teilnehmenden Zeit, Tandems zu bilden. Eine Steuerung durch die Kursleitung ist nur in Ausnahmefällen nötig. Während der Konzeption des E-Learning-Moduls standen wir vor der Herausforderung, im virtuellen Raum annä-

hernd gute Bedingungen für das Kennenlernen und das vorherige Beschnuppern zu schaffen. Eine Lösung bietet das Lernmanagementsystem StudOn der FAU. Es basiert auf der Open-Source-Software ILIAS und umfasst Möglichkeiten, Mitglieder in Kursen zu verwalten, E-Learning-Module zu implementieren und die Kommunikation zwischen Studierenden und Dozierenden zu vereinfachen. Bei der Gestaltung des Kursdesigns war es ein Anliegen, dass sich Tutorinnen und Tutoren einfach und schnell ein Bild der anderen Peers machen, mit diesen in Kontakt treten und so Tandems bilden können. Eine weitere Anforderung war, Transparenz dafür zu schaffen, welche Personen bereits Tandems gebildet haben, sodass sich der administrative Aufwand für die Teilnehmenden, aber auch für uns als Kursbetreuende, möglichst gering hält. Der Einsatz von Foren als klassisches Kommunikationselement in Lernmanagementsystemen wurde als ungeeignet verworfen. Stellen sich etwa fünfzehn Personen in einem Forum vor und diskutieren über die Tandembildung. Da wird der Thread schnell unübersichtlich.

Aus diesem Grund haben wir uns dazu entschlossen, mit einem sogenannten Portfolio, ähnlich einem Steckbrief, zu arbeiten. Ebenso wie in der Präsenzveranstaltung werden die Studierenden auch im E-Learning-Modul aufgefordert, sich selbst und ihr Tutorium im Portfolio vorzustellen sowie ihre Erwartungen an die Peer-Hospitalation darzulegen – nur mit dem Unterschied, dass dies vorerst nicht in mündlicher, sondern in schriftlicher Sprache erfolgt. Dabei ist es den Studierenden freigestellt, ihren Steckbrief mit Fotos und Bildern zu schmücken, um so ein persönlicheres Bild von sich zu zeigen. Zur Überwindung der Hemmschwelle wurde ein Portfolio von unserem fiktiven Tutor Ben hochgeladen (s. Abbildung 1). Dass der Steckbrief kein Lebenslauf im klassischen Sinn sein soll und keiner strengen Form bedarf, sondern Interesse an und Sympathien für die Person entwickelt werden sollen, zeigt Ben. Dabei haben die Studierenden die Möglichkeit, das Portfolio nur für die Mitglieder des Online-Kurses zur Peer-Hospitalation freizugeben. Ein kurzer Leitfaden, der anhand von Screenshots verdeutlicht, wie das Portfolio angelegt wird, soll den Studierenden das Handling erleichtern und ggf. technische Fragen ausräumen.

The screenshot shows a web page titled "Ich und mein Tutorium" with a sub-header "Mein Portfolio". The page contains several paragraphs of text and a calendar-like table.

**Text 1:** Nach meinem Abitur stand es für mich fest, ich wollte Wirtschaft studieren! Aus dem schönen Sparsart zog es mich in die Metropolregion, wo ich mein Studium Wirtschaftswissenschaften mit dem Schwerpunkt Volkswirtschaftslehre aufnahm. Daraus lernte ich mich an vierem Semester.

**Text 2:** Durch meine vorherige Banklehre konnte ich mein Studium mit guten Voraussetzungen starten. Im zweiten Semester belegte ich das Modul "Mikroökonomie". Ich hatte schon von Beginn an einen Spaß am Fach und bestand die Klausur mit einem guten Note. Daraufhin bewarb ich mich als Lehrstuhl als Tutor. Aktuell bin ich im zweiten Semester als Tutor tätig. Ich habe große Freude an meiner Arbeit.

**Text 3:** Rechts sieht ihr den Zeit- und Raumplan für mein Tutorium für dieses Semester. Die Räume sind in der WG.

**Text 4:** Im letzten Semester habe ich an der Basis- und Aufbauhochschule am RZM teilgenommen. Das waren Präsenzveranstaltungen in Fürth. An einem E-Learning-Kurs in der Fern- habe ich bis jetzt noch nicht teilgenommen und bin gespannt, wie sich das Ganze gestalten wird.

**Text 5:** Als Ausgleich zu meinem Studium spiele ich in meiner Freizeit Basketball. Wir treffen uns regelmäßig im Verein und nehmen auch an regionalen Wettbewerben teil. Auch mein meine Größe recht annähernd dem von Dirk Nowitzki entspricht, stelle ich meine Leistung als gut ein :) Daneben verbringe ich gerne Zeit mit meiner Familie und meinen Freunden.

**Table:** A table with 5 columns: "Wochen", "Sonntag", "Montag", "Dienstag", "Freitag". The rows represent weeks from 09.09.2016 to 15.09.2016. There are green highlights in the "Montag" and "Dienstag" columns for the weeks of 12.09.2016 and 19.09.2016.

**Image:** A cartoon illustration of a person playing basketball on a court.

Abbildung 1: Screenshot von Bens Portfolio, eigene Grafik

Das Portfolio wird zu Beginn des Kurses von allen Teilnehmenden erstellt, sodass die Lernenden frühzeitig ihre Kolleginnen und Kollegen kennenlernen. Um das Matching zum Ende des Kurses zu erleichtern, werden die Tutorinnen und Tutoren dann gebeten, ein kurzes Video von sich zu drehen, beispielsweise mit dem Smartphone. Die Teilnehmenden haben so die Möglichkeit, sich ein detaillierteres Bild ihrer Gegenüber zu machen und so Personen gezielter anzusprechen, die sie sympathisch und deren Tutorien sie interessant finden. Die Tandembildung erfolgt durch Kontaktaufnahme untereinander. Beschließen zwei Personen, die Peer-Hospitation gemeinsam durchzuführen, stellen sie ihr Portfolio offline. Auf diese Weise sind die Portfolios für die anderen Kursteilnehmenden nicht mehr einsehbar und sie signalisieren, dass sie ein Tandem gebildet haben. Der Matching-Prozess wird so transparent und einfach; die sehr wichtige persönliche Note bleibt jedoch erhalten.

Bisher wurde die Erstellung des Portfolios in einem Pretest mit studentischen Hilfskräften durchgeführt, die nicht bei der Konzeption des Online-Moduls involviert waren. Das Ergebnis zeigte, dass sich der Zeitaufwand zum Erstellen eines Portfolios mit etwa 20 Minuten in Grenzen hält und der Leitfaden zum Tool die Bedienung vereinfacht. Und nach Aussagen der Testpersonen hat die Erstellung des Portfolios auch Spaß gemacht.

## Feedback

Der inhaltliche Fokus des E-Learning-Moduls liegt auf dem bereits angesprochenen didaktischen Sehen sowie dem konstruktiven Geben und Nehmen von Feedback. Dazu müssen Feedback-Regeln vermittelt werden, also affektive Lernziele wie die Reflexion, was gute bzw. schlechte Lehre ist oder wie Rückmeldungen helfen können, eigene Verhaltensweisen zu hinterfragen. Erfahrungsgemäß zeigt sich in Präsenzveranstaltungen, dass didaktisches Sehen und konstruktives Rückmelden etwas Übung abverlangt. Nicht immer wird Feedback konkret, beispielhaft, konstruktiv kommuniziert, wenn Teilnehmende aufgefordert werden, die Lehr-Lern-Situation im Workshop aus didaktischer Perspektive zu reflektieren. Im Seminar zur Peer-Hospitation kann dies unmittelbar zum Seminarabschluss in einem Blitzlicht erprobt werden. Wie aber muss der Online-Kurs didaktisch gestaltet werden, um die Lernziele zu erreichen?

Wie in der Präsenzphase wird im E-Learning-Modul ein vom FBZHL entwickelter Beobachtungsbogen vorgestellt. Er ist an das von Webler (2004) entwickelte Kompetenzmodell angelehnt und in die Bereiche didaktische und soziale Kompetenz und Selbstkompetenz aufgeteilt. Während der Hospitation hilft der Bogen der hospitierten Person, sich beispielhaft typische Indikatoren zur Beobachtung einer didaktischen Situation zu vergegenwärtigen: Ist eine inhaltliche Struktur im Tutorium erkennbar? Wurden Methoden und Medien zielgerichtet eingesetzt? Kann die Lehrperson verständlich erklären? Wie werden Studierende angeleitet und wie auf Fragen oder Störungen reagiert? Wie gut ist das Tutorium organisiert, wurde zum Beispiel der Zeitplan eingehalten? Der Bogen bietet die Möglichkeit, Indikatoren anhand einer Skala zu bewerten. Im Fokus steht jedoch die Aufforderung, Beobachtetes zu notieren.

Anhand eines Videos mit Audio-Kommentaren wird der Bogen abschnittsweise im Onlinekurs vorgestellt. Beispiele mit fiktiven Beobachtungen und Kommentaren verdeutlichen den Einsatz. Um den Umgang der Lernenden mit dem Beobachtungsbogen einzuüben und den Blick für didaktisches Handeln zu schärfen, analysieren die Teilnehmenden im nächsten Schritt selbstständig eine Lehr-Lernsituation. Dafür wurde ein kurzer Ausschnitt eines mitgefilmten Tutoriums, das frei auf YouTube ein-

sehbar ist, in den Kurs eingebettet. Die Teilnehmenden werden aufgefordert, zu protokollieren, wo sie insbesondere Verbesserungspotenzial für den Tutor sehen.

Weiter sollen die Teilnehmenden befähigt werden, Feedback zu geben. Zwei Lernvideos unterstützen die Tutorinnen und Tutoren in diesem Prozess: eines zur Sensibilisierung für schlechtes bzw. ein Video zur Darlegung von konstruktivem Feedback. Auch hier wurde besonders viel Wert auf die Möglichkeit zur Identifikation der Lernenden mit den Lerninhalten sowie auf den direkten Transfer auf die Praxisphase der Peer-Hospitation gelegt. Zwei Studierende geben sich dabei in einer inszenierten Gesprächssituation Rückmeldung zur Lehrperformanz als Tutor. Im Online-Kurs sehen die Teilnehmenden im ersten Schritt jeweils eine Rohfassung des Feedback-Gesprächs und werden dabei aufgefordert, das beobachtete Feedback-Verhalten schriftlich zu analysieren und zu reflektieren. Aufbauend auf dem Designprinzip der Problemorientierung wird hier selbstständiges Lernen ermöglicht: emotionale, kognitive und soziale Prozesse werden angeregt und die Lernenden zu einem Perspektivwechsel aufgefordert (vgl. Reusser, 2003). Im zweiten Schritt sehen sie den gleichen Clip erneut, wobei nun Kommentare zum Feedback-Verhalten visuell eingeblendet werden: Wo und weshalb war das Feedback nicht erfolgsversprechend bzw. welche Elemente trugen dazu bei, dass die Rückmeldung konstruktiv und gewinnbringend erfolgte. Indem die Teilnehmenden das Verhalten in den Videoclips schriftlich analysieren und eigenständig Feedback formulieren, erhoffen wir uns, dass auch virtuell die Lernziele erreicht werden können.

### **Zwischenfazit**

Die Erstellung des Online-Moduls erfordert deutlich mehr Zeit und Ressourcen als die Konzeption einer Präsenzschiung. Insbesondere der Einsatz von selbstgedrehten bzw. animierten Videos ist aufwändig, bietet unseres Erachtens aber durch Storytelling und die Veranschaulichung von Inhalten einen Mehrwert – beispielsweise, wenn Feedback simuliert dargestellt werden kann. Die vergleichende Analyse der Präsenzschiung im Gegensatz zur virtuellen Schiung erfolgt im Wintersemester 2017/18.

---

## Literatur

Anderson, T. & Shattuck, J. (2012). Design-Based Research: A Decade of Progress in Education Research? *Educational Researcher*, 41(1), S. 16–25.

Baumgartner, P. (2006). E-Learning Szenarien. Vorarbeiten zu einer didaktischen Taxonomie. In E. Seiler Schiedt, S. Kälin & C. Sengstag (Hrsg.), *E-Learning – alltagstaugliche Innovation? [... anlässlich der 11. Europäischen Jahrestagung der Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft (GMW), die vom 19.–22. September 2006 an der Universität Zürich und ETH Zürich stattfand]* (Medien in der Wissenschaft, Bd. 38, S. 238–247). Münster: Waxmann.

Fishman, B. J., Penuel, W. R., Allen, A. R., Cheng, B. H. & Sabelli, N. (2013). Design-Based Implementation Research: An Emerging Model for Transforming the Relationship of Research and Practice. In B. J. Fishman, W. R. Penuel, A. R. Allen, B. H. Cheng (Hrsg.), *Design-Based Implementation Research: Theories, Methods, and Exemplars*. National Society for the Study of Education. The 112th Yearbook. Issue 2. S. 136–156. New York: Columbia University.

Jahn, D. (2014). Durch das praktische Gestalten von didaktischen Designs nützliche Erkenntnisse gewinnen: Eine Einführung in die Gestaltungsforschung. *Wirtschaft und Erziehung*, 66(1), 3–15.

Kempen, D. & Rohr, D. (2009). From Peer to Peer: Kollegiale Hospitationen in der Hochschule. In B. Berendt, P. Tremp, H.-P. Voss & J. Wildt (Hrsg.), *Neues Handbuch Hochschullehre. Lehre und Lernen effektiv gestalten* (L 3.5, S. 1–38). Berlin, Stuttgart: DUZ Verlag.

Reinmann, G. (2005). Innovation ohne Forschung? Ein Plädoyer für den Design-Based Research-Ansatz in der Lehr-Lernforschung. *Unterrichtswissenschaft*, 33(1), 52–69.

Reusser, Kurt: „E-Learning“ als Katalysator und Werkzeug didaktischer Innovation. In *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung* 21 (2003) 2, S. 176–191.

Siebert, H. (2010). *Methoden für die Bildungsarbeit. Leitfaden für aktivierendes Lehren* (4., aktualisierte und überarb. Aufl.). Bielefeld: Bertelsmann.

Thier, K. (2017). *Storytelling. Eine Methode für das Change-, Marken-, Projekt- und Wissensmanagement* (3. überarbeitete Auflage). Berlin: Springer.

Webler, W.-D. (2004). *Lehrkompetenz. Über eine komplexe Kombination aus Wissen, Ethik, Handlungsfähigkeit und Praxisentwicklung* (Beruf: Hochschullehrerin, H. 1). Bielefeld: UVW, Webler.

Diesen Artikel finden Sie auch online unter:  
<https://uhh.de/uk-band024-peer> (PDF-Download)  
<https://doi.org/10.25592/issn2196-9345.024.009>



CC BY-NC-ND 4.0



Alessandra Kenner  
Foto: privat

### **Alessandra Kenner**

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg  
Fortbildungszentrum Hochschullehre  
alessandra.kenner@fau.de  
www.fbzhl.fau.de



Lütfiye Turhan  
Foto: privat

### **Lütfiye Turhan**

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg  
Fortbildungszentrum Hochschullehre  
lutfiye.turhan@fau.de  
www.fbzhl.fau.de



Katharina Habersack  
Foto: privat

### **Katharina Habersack**

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg  
Fortbildungszentrum Hochschullehre  
katharina.habersack@fau.de  
www.fbzhl.fau.de



## IMPRESSUM

Universitätskolleg-Schriften Band 24  
 Synergie(n!)  
 Beiträge zum Qualitätspakt Lehre im Jahre 2017

### Herausgeber der Schriftenreihe

Prof. Dr. Dieter Lenzen, Präsident der Universität Hamburg  
 Prof. Dr. Susanne Rupp, Vizepräsidentin für Studium und Lehre

Universität Hamburg  
 Mittelweg 177  
 20148 Hamburg

### Herausgeberin des Bandes

Prof. Dr. Kerstin Mayrberger

### Redaktion

Ulrike Helbig, Martin Lohse  
 E-Mail: redaktion.kolleg@uni-hamburg.de

### Gestaltungskonzept, Layout und Satz

blum design und kommunikation GmbH, Hamburg

### Schrift

TheSans UHH von LucasFonts

### Druck

LASERLINE, Druckzentrum Berlin

### Download

<https://uhh.de/uk-band024> (PDF)  
<https://uhh.de/uk-band024-epub> (ePub)

### Urheberrecht

Mit Annahme des Manuskripts gehen das Recht zur Veröffentlichung sowie die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken, zur Herstellung von Sonderdrucken, Fotokopien und Mikrokopien an den Herausgeber über.

### Universitätskolleg-Schriften

Erscheinungstermin der Erstausgabe: 31.03.2018  
 Druckauflage 1. Ausgabe: 400  
 PDF-Download unter: [www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de](http://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de)  
 ISSN: 2196-520X  
 ISSN: 2196-9345 (ePaper)



GEFÖRDERT VOM



Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des BMBF unter dem Förderkennzeichen 01PL17033 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Herausgebern und Autoren.





---

UNIVERSITÄTSKOLLEG

ISSN: 2196-520X  
ISSN: 2196-9345 (ePaper)

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

